

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Nr. 92

Mittwoch, den 3. August 1904.

3. Jahrgang.

### Verlissiges und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 2. August 1904.

**Ottendorf-Moritzdorf.** Ein bedauerlicher Unglücksfall trug sich am vergangenen Sonnabend gegen 6 Uhr abends in hiesiger Gemeinde zu. 8 Kinder halten mittels Handwagen 1 Fäß Sprup vom Cunnersdorfer Bahnhof. Auf dem Rückwege verloren sie auf der abschüssigen Dresdnerstraße in der Nähe der neuen Schule die Gewalt über den Wagen und fuhren direkt in den Straßengraben. Während 2 Kinder mit einem leichten Schreck davonkamen, wurde der 7 jährige Sohn des Bauarbeiters Pösch, welcher vor dem Fah auf den Wagen gestiegen hatte, von dem nachstürzenden Fah verlegt, so daß der Tod infolge Schädelverwundung nach einigen Augenblicken eintrat. Die von dem Unglück betroffenen Familien Pöhner und Pösch werden im Dorfe tief bedauert. Die Schuld an diesem Unglück ist niemand beizumessen. Da die beiden hiesigen Ärzte nicht zu erreichen waren so leisteten die Samariter der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr Herr Sattelmacher Klumberger und Herr Tischler Dreßler bereitwillig Hilfe.

Nach Dresden gelangter amtlicher Mitteilung zufolge sind neuerdings in Mainz, Oberfeld, Nennscheid und Solingen falsche Hundertmarkscheine mit der Nr. 1285 925 D verausgabt worden. Die Fälschrate sind in der Länge und Breite etwa 2 mm kleiner und aus glattem Papier gearbeitet. Die bei den echten Scheinen vorhandenen Fäden fehlen; das Papier der echten Scheine ist geriffelt, das der unechten nicht. Der Druck auf beiden Seiten ist äußerst mangelhaft, in der Hauptsache ist er blaugrau, bloß und ausgelassen. Die Warnung auf der vorderen Seite ist unleserlich, ebenso die beiden roten Stempel, die verschommen sind. Die Nachahmungen der Unterschriften sind sofort zu erkennen. Neben der Ortsbezeichnung Berlin, steht auf den Fälschraten dem 1. Juli 1898, statt den 1. Juli 1899. Auf der Rückseite über dem mittleren Frauenkopfe fehlt der Adler. Die beiden abschließenden Klappen sind sehr schlecht nachgemacht. Bei einiger Aufmerksamkeit sind die Fälschrate sofort als solche zu erkennen.

**Klotzsch-Rönigswald.** Fast 50 Jahre hat der Privatwirth hier selbst das Amt eines Ortsrichters in gewissenhafter Hingabe versehen. Vor kurzem legte er es nieder. In seinem Nachfolger wählte man Herrn Gutsbesitzer Ernst Gantzer.

**Dresden.** Milderer Sonnenbrand, ersüdende Staubwolken, unendlicher Trubel bedeutender Mustflärm, ohrenzerreißendes Pfeifen, Quälen, Stimmengemisch, Maschinenlärm, das war das Signum des vergangenen ersten Sonntags der Vogelweise.

Der Elb Spiegel sinkt noch weiter, was bei der wieder eingetretenen Hitze und Trockenheit nicht verwundern kann. So konnte man gestern 221 unter Null am Pegel ablesen, der größte Tiefstand, der in diesem Sommer zu beobachten war.

Von einem hiesigen Kriminalgandarm wurde ein hier wohnhafter Schleiferlehrling verhaftet, der eine Anzahl Einbrüche und Diebstähle, unter anderem auch in der Wartehalle der Dampfstraßenbahnstation zu Niederspitz, verübte. Der geständige Dieb hatte 200 Mark bei sich.

Gestern vormittag versuchte sich die Inhaberin eines Cafés in der Johann-Georgen-Allee durch Aufstehen sämtlicher Garhähne zu vergiften. Sie wurde mittels Unfallwagens in das Stadtkrankenhaus Friedrichstadt gebracht.

**Billnig.** Zwischen unterm Orte (Endstation der elektrischen Straßenbahn Dresden-Billnig) und der vielbesuchten Sommerfrische Orpaupa ist seit vorigen Freitag eine Omnibus-Verbindung eingerichtet worden.

**Obergruna.** Ein Waldbrand wurde in diesen Tagen im Jallaer Wald noch rechtzeitig

durch den sich in der Sommerfrische befindenden Schuldirektor Herr Breuel aus Dresden verhindert. Bei einem Morgenpaziergang gemahnte er Brandgeruch, der, wie er sich überzeugte, von in hellen Flammen stehenden Kiefern herrührte. Er rief nun sofort andere Sommerfrischler und Waldarbeiter herbei, die das Feuer bald ablöschten.

**Kreischa.** Der hiesige Gemeinderat beschloß in seiner Sitzung am 29. Juli einstimmig, bis zu 50 % der Kosten des Bauens und Betriebes der projectierten elektrischen Bahn Niederseßlig-Kreischa zu übernehmen damit erscheint nicht nur die Gründung des Gemeindeverbandes zum Bau der genannten Bahn, sondern auch diese selbst gesichert.

**Radberg.** Funken aus der Lokomotive verurachten am Sonnabend auf der Straße Arnsdorf-Radberg einen Waldbrand. 70 qm Nichtenhochung wurden vernichtet.

**Stadt Wehlen.** Eine geharnischte Bekanntmachung ist seitens des Bürgermeisters am gestrigen amtlichen Teile des „Pirnauer Anzeiger“ an die hiesigen Gastwirte erlassen worden. Diese werden darin aufgefordert, zunächst die Bierpreislafate deutlich sichtbar in jedem Schankraume anzubringen. Ferner wird den Wirten angeraten, bei gleichnamigen und gleichwertigen Bieren nicht zweierlei Maß (Sätze) zu verwenden. Es erregt hier berechtigtes Befremden, wenn an einem Tische der eine Gast bei Bestellung eines Schmitt Münchner Bieres ein Dreieckel-Bierglas und der andere Gast bei gleichem Bierre nur ein Zweieckel-Bierglas bekommt. Wenn derartige Geschäftsläufe allgemein Platz greifen, darf man sich nicht wundern, daß die Sächsischen Schweiz als teuer in Verruf kommt. Das Bürgermeistersamt droht, diejenigen Gastwäuser öffentlich bekannt zu geben, in denen das gerügte Geschäftsgeschehen ferner beigehalten wird.

**Radberg.** Bei dem am Mittwoch Nachmittag in der vierten Stunde hier aufgetretenen Gewitter schlug der Blitz in die massive Scheune des Gutsbesizers Robert Grafe in Marsdorf. Die mit den diesjährigen Erntevorräthen an Roggen und Heu angefüllte Scheune wurde von dem mit rapider Schnelligkeit um sich greifende Feuer bis auf die Umfassungsmauern vollständig vernichtet.

**Diesbar.** Der mit seinen Eltern in der Sommerfrische hier weilende 14 jährige, des Schwimmens leider unkundige Knabe Rudolf Heinke aus Leipzig badete am gestrigen Sonnabend in der Elbe, geriet in die sogenannte Fahrtrinne und verschwand vor den Augen seiner Mitbadenden, die ihm nicht mehr helfen konnten, trotzdem, daß zwei zufällig anwesende Großenhainer Nealschüler mit wahrer Todesverachtung Rettungsversuche machten. Der eine hatte Heinke auch schon einmal gepackt, machte ihn aber wieder fahren lassen. Die Leiche des kleinen Heinke, die offenbar von der Strömung mitgenommen worden ist, konnte noch nicht gefunden werden.

**Folbera.** Ein schweres Automobil-Unglück passierte gestern Abend in der 9. Stunde. Der Gutsbesitzer Max Wendt von hier war per Rad auf dem Wege nach Adelsdorf begriffen, als plötzlich am Dorfeingange ein Automobil in ziemlich scharfer Gangart von hinten heran kam und ihn überfuhr. Herr Wendt, dessen Rad gänzlich zertrümmert wurde, kam unter das Automobil zu liegen und trug einen Knöchelbruch, sowie schwere Verletzungen an den Schultern und dem Rücken davon, sodas sofort ärztliche Hilfe geholt werden mußte. Der Automobilfahrer, der ein Dresden Herr sein soll und die Nr. A 1218 fuhr, hat außer der Zahlung der beträchtlichen Schadenersatz und Heilungskosten natürlich auch noch polizeiliche Bestrafung zu gewärtigen. Die Verletzungen des Herrn Wendt sind schlimmer Natur, sollen jedoch nach ärztlichen Ausspruch nicht gerade lebensgefährlich sein.

**Oschag.** Der Einbrecher, der in der Nacht zum letzten Sonntag in raffiniertester Weise den Einbruchdiebstahl in das Sudantische Kaufmannsgeschäft an der Bahnhofstraße beging, ist festgenommen und dem Polizeigewahrsam zugeführt worden. Es ist dies ein seit 14 Tagen in einer dahigen Wagenfabrik beschäftigter und von Dresden zugereister, etwa 40 Jahre alter Schmied.

**Leipzig.** Wegen Aufsehung gegen die Schulordnung wurden im Jahre 1902 hier 700 Strafoerfügungen erlassen, davon allein 618 gegen Fortbildungsschüler!

Der Fürstl. Neuh. Freyer Obergerichtlicher Justizrat M. geriet in einer Rechtsfalle mit zwei hiesigen Anwälten in Meinungsverschiedenheiten, in deren Verfolg er sich zu der Annehmung verleitete ließ, daß der selbige alte Rechtslehrer Georg von Wächter ob der Gelehrsamkeit der beiden Anwälte sicher haunnen würde, wenn er noch lebte. Die beiden Juristen waren wenig erbaut von solcher Artikl ihres Wissens; sie verlagten Herrn Obergerichtsrat M. wegen Beleidigung, und obwohl dieser erklärte, daß ihm jede Beleidigungswilligkeit fern gelegen habe, schätzte ihn dies nicht vor einer Geldstrafe in Höhe von 30 Mark.

**Glauchau.** Aus gegenseitiger Eifersucht gerieten hier drei junge Fabrikarbeiterinnen auf der Straße in Streit, der alsbald in eine gewaltige Kauferei ausartete. Ihre Frühlüchdenmützen flohen auf der Straße umher, und der Quardrinnel der Amozonen ging aus dem Reim. Nachdem sie sich unter gegenseitigen Böhm gegenseitig abgeknupft hatten gingen zwei weiter und brachten unterwegs ihre Kleider und ihr Haar wieder in Ordnung, während die dritte als echte Goodachter hierzu ein großes Schaufenster als Spiegel benutzte.

**Buchholz.** Die Zustüsse zur städtischen Wasserleitung waren in letzter Zeit derart zurückgegangen, daß bei länger anhaltender Trockenheit die Wasserversorgung der Stadt hätte eingeschränkt werden müssen. Nach dem von Frohnau neu erworbenen Stadteile muß man das Wasser in einem großen Kesselwagen vor die Häuser fahren, wo es an die Bewohner verteilt wird.

**Neustädte.** Als sich am Dienstag früh ein Liebespaar aus Zschorlau, welches die hiesige Jahormarktmustel besuchte, auf dem Heimweg befand, drängten sich unversehrt mehrere junge Burtschen an daselbe heran und rissen den Liebhaber von dem Mädchen weg, gleichzeitig aber dem letzterem eine wertvolle goldene Damenuhr mit Kette vom Leibe und stühteten. Die vom Raube benachrichtigte Gendarmmerie hat inzwischen zwei der Tat dringend verdächtige Arbeiter aus Zschorlau ermittelt und ans Amtsgericht abgeliefert; Uhr und Kette sind aber bei ihnen nicht gefunden worden. Einer der Burtschen setzte seiner Arretur heftigen Widerstand entgegen, wurde aber schließlich doch überwältigt und dann gefesselt nach Schneeberg transportiert.

### Aus der Woche.

Der Königsberger Prozeß hatte ein entsetzliches Bild von den russischen Zuständen gegeben; alle schon bekannten Einzelheiten wurden da von „Sachverständigen“ zu einem ergreifenden Panorama politischen Elends zusammengestellt und so mancher Nicht-Russe mag beim Betrachten all der Schrecklichkeiten an die Pharisäerbrust geschlagen haben: alle aber waren froh, als endlich der Vorhang niederfiel, nachdem die politisch und unbedeutenden Angeklagten mit geringen Freiheitsstrafen belegt worden waren. Die Anklagen wegen Farenbeleidigung und Hochverrat waren überdies zurückgezogen worden. Mit der Verurteilung des Prozeßes hörte seine Behandlung in der Presse noch lange nicht auf; im Gegenteil wurden nun die verschiedensten Deutungsversuche

gemacht, die russische Regierung angeklagt, auch verteidigt und den deutschen Behörden ziemlich allgemein der Vorwurf gemacht, sie seien in ihrer Gefälligkeit gegen Rußland mit der Einleitung dieses Prozeßes gegen die Königsberger Schmuggler zu weit gegangen. Die russische Beschlagnahme deutscher Postschiffe gab dann dem „Dank vom Hause Romanow“ einen drastischen Ausdruck und es war wohl nur die allgemeine Hundstags- und Ferienstimmung, die ein schärferes „Ueberwallen der Tolksseele“ verhinderte. Man war froh, als Rußland die Schiffe wieder frei gab, Besserung gelobte und Entschädigung versprach. In Deutschland hatte sich vielmehr die Anschauung Bahn gebrochen, die Zentralregierung in Petersburg sei an dem Unfug im Roten Meere unschuldig und wirklich hat sich heraus gestellt, daß ein allgütigender Großfürst sein ohnehin schon nicht auf Rosen gebettetes Vaterland für vierzehn Tage der Möglichkeit eines feingetischen Zusammenstoßes mit England ausgegibt hatte. Von da bis zu dem schon nebelhaft oft angekünndigten „allgemeinen Weltbrande“ wäre dann wohl nur ein kleiner Schritt gewesen. Jedenfalls waren die Wogen schon wieder geglättet und — abgesehen von den Aufregungen und Zwischenfällen des ostasiatischen Dramas — hätte so leicht wohl nichts die sommerliche Stille gestört, wenn nicht am Mittwoch abend in Petersburg wiederum eine Sprengbombe geplatzt und den in Rußland vielgeschätzten Minister v. Plehwe in Stücke gerissen hätte. Nun ist Petersburg zwar, wie alle andern europäischen Städte, mit der übrigen Welt durch eine zahllose Menge von Telegraphendrähten verbunden, aber achzehn volle Stunden waren diese Drähte für die Schreckensnachricht gesperrt. Was hab! Das weiß eben nur die russische Sicherheitspolizei, die Herr v. Plehwe seit in der Hand zu halten glaubte, so daß ihm nichts passieren könnte. Die Meldung von dem neuen Morde hat zwar überall die naturliche und gebührende Entrüstung gegen die terroristischen Mordbuben hervorgerufen, in der die Kulturwelt einig ist, aber sie hat nicht eigentlich stark überrascht denn man ist aus Rußland an sehr scharfe Gewürze gewöhnt. Plehwe war vor drei Jahren der Nachfolger von Sjagin geworden, der ebenfalls einem Attentat zum Opfer gefallen war. Er hat aber aus der Ermordung seines Vorgängers den falschen Schluß gezogen, daß die russische Polizeiverwaltung noch nicht enerisch genug jede freiheitliche Regung im heiligen Rußland jagele, und daß man noch schärfer zusagen müsse. Und durch seine Maßregeln hat er denn auch das ganze Rußland gegen sich aufgebracht; er machte sich zum energischen Vertreter eines Regierungssystems der Willkür, Ungerechtigkeit und Härte, das sich mit den Anschauungen unserer modernen Zeit in seiner Weise verjöhnen ließ. Und da das arme Rußland keine politischen Ventile für seinen Jörn — keine Volksvertretung, keine unzensurierte Presse, keine Möglichkeit, sich öffentlich zu beklagen — besitzt, so erfolgt eben von Zeit zu Zeit eine Explosion, — das ist der für Rußland natürliche Verlauf der Dinge. Der Nährboden für den verderblichen und entsetzlichen Terrorismus wird leider von der Regierung selbst eine Frage der Zeit, wie lange die Sjagin, Bobrikow, Plehwe usw. ihre politischen Praktiken betreiben. Es wird wohl nicht allzuviel Deutsche geben, die die Zustände in unserm lieben Vaterlande für ideal halten; aber bei uns darf geschimpft werden; man wählt so rot wie möglich, läßt sich vielleicht selbst in der Volksversammlung vernehmen, — das erleichtert das schmer beladene Herz zehnmal mehr wie Biterinsäure und ist weit ungefährlicher, selbst wenn ab und zu noch nebenher eine Faust in der Tasche gemacht wird.



Politische Rundschau.

Der japanisch-russische Krieg.

\*Nach dem erfolgreichen Vorgehen der Japaner bei Niuischwang und Paschi...

Deutschland.

\*Die Kaiserjacht "Sohenzollern" befindet sich auf der Rückfahrt; sie ist am Freitag in Rostock eingetroffen...

\*Der Bruder der Kaiserin, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, läßt einen von ihm an G.H. Rat Buhde gerichteten Brief veröffentlichen...

Für die "Deutsche Tageszeitung" bedarf es keines weiteren Wortes, daß nach einem solchen Brief der Oberhofmeister nicht in seinem Amte bleiben kann...

\*Der neue deutsch-russische Handelsvertrag ist am Donnerstag in Berlin durch den Reichskanzler Grafen v. Bülow...

\*In den neuerlichen Gerüchten wird angeblich authentisch gemeldet: Der Gouverneur Oberst Bentheim hat keinen Urlaub nachgesucht...

\*Kaiser Franz Joseph ordnete nach dem Militär-Verordnungsblatt die Enthebung des Feldmarschalls eunantis Erzherzog Otto...

einer Hofrathtochter in Prag durch einen halb-jährigen Urlaub behandelt werden sollte...

Rußland.

Minister v. Plehwe ist am Donnerstag mittag das Opfer eines Bomben-Attentats geworden. Er war im Begriff, nach dem Sommerpalast des Zaren zum Vortrag zu fahren...



Der russische Minister v. Plehwe.

sein. Durch den Luftdruck plagten ringsumher Tausende von Fensterscheiben. Der Räder des Ministers v. Plehwe neunt sich Bordstein; er soll einem nihilistischen Komitee angehören...

\*Plehwe ist 58 Jahre alt geworden. Er war der Nachfolger des gleich ihm beim Volke verhassten und gleich ihm ermordeten Sijjagin. Angesichts des neuen Mordes wird an eine Aukunft erinnert...

\*An Einzelheiten über das Attentat kann das "Berl. Tgbl." noch folgendes melden: Der Attentäter stürzte in dem Augenblick...

\*Wie der Hamburger Korrespondent der "Vorwärts" berichtet, hat der britische Konsul in St. Petersburg den russischen Außenminister über die Schicksale der russischen Kriegsgefangenen in Japan informiert...

Prof. Sig. von besonderer Seite aus Petersburg erzählt, sind bei dem Bombenattentat außer dem Minister v. Plehwe noch 20 Personen umgekommen...

Frankreich.

\*Der ministerielle Temps gibt dem russischen Bundesgenossen guten Rat. Er schreibt: Plehwe sei ebenso seiner reaktionären Gesinnung wie den bereits in Industrie und Handel schwer fühlbaren Folgen des Krieges zum Opfer gefallen...

\*Die Entsendung der französischen Kreuzer "Meber" und "Gallice" nach Tanger ist als Beginn des kräftigen Eingreifens Frankreichs in die marokkanischen Angelegenheiten anzusehen...

\*Der Bischof von Dijon ist nach Rom abgereist. (Also doch!)

Balkanstaaten.

\*Zur Dardanellenfrage wird aus Konstantinopel gemeldet, es sei zweifellos, daß sich englische Kreuzer vor die Dardanellen legen werden...

Die russischen Schiffsbeschlagnahmen.

Mit wachsendem Staunen hört man von stets neuen Beschlagnahmen neutral, namentlich englischer Schiffe durch Kreuzer der russischen Freiwilligen-Flotte...

Der von dem englischen Botschafter in Petersburg anlässlich der Beschlagnahme der "Malacca" überreichte Protest schließt mit dem Hinweis, daß eine sehr ernste Lage geschaffen sei...

Die russische Regierung hat ein riskantes Spiel getrieben; sie stützte das eine Frankreich, das wir nicht nachgeben werden und England dann Krieg nachgeben müßte...

Ministerium im Jahre 1878 glänzend erwiesen worden. Allen ist der zweite glänzende Erfolg der britischen Diplomatie erinnerlich...

Unterföhung des Gegners, die ja stets mit eigener Überhebung verbunden ist, ist stets ein großer Fehler, das sollte der Verlauf des Krieges in Ostafrika die russische Presse doch gelehrt haben...

Von Nah und fern.

Dante in Berlin — das ist die künstlerische Revanche, welche Italien für die Gabe unseres Kaisers an Italien, für Goethe in Rom, plant...

Reife Trauben an der Mosel. In Winnigen, dem bekannten Moselweinorte, wurden infolge des außergewöhnlich heißen Sommers in einem Weinberge des Weinbaubezirks bereits die ersten reifen Trauben gefunden...

Der Zauberer von Paris.

Jede Minute schien der Grün eine Gahigkeit, und das schwarze Zimmer schien ein Grab tief unter der Oberfläche der Erde. Die Totenstille und das Geheimnißvolle der Umgebung...

Sie hatte schon so vieles versucht — frechtliche Unterwürfigkeit, willigen Gehorsam, liebedienstliches Zureden und ergebenes Schweigen...

Die Gesetze des Schicksals am schwersten auf ihrem Gemüthe gelastet, dann hatte sie sich in bunten Illusionen gehüllt, um dem Gatten zu gefallen...

Madame, Lang keine Grabesstimme, meine Hoffnungen haben sich erfüllt. Von heute an ist das Sternenbild der Venus neun Tage lang im Aufsteigen begriffen...



**Das Münchener Brücken-Beck.** Ein sensationelles Gerücht durchlief am Donnerstag mittig die Stadt München. Es wurde behauptet, die an Stelle der abgedrohten Wittelsbacher Brücke errichtete Brücke habe sich bedeutend gesenkt. Es fand sofort eine genaue Prüfung der Brücke statt, und es zeigte sich, daß allerdings eine Senkung stattgefunden hat, jedoch nicht bedeutend ist. Niemand welche Gefahren sollen nicht bestehen. Der Tramwayverkehr ist indessen über diese Brücke vorerst eingestellt worden.

**Die Grabhügelländungen in Weidertsh.** Bei den forschendsten Ausgrabungen auf dem evangelischen Kirchhofe in Weidertsh wurden in mehreren Kindergräbern minderwertige Särge vorgefunden. In einzelnen Gräbern fand man weder Sarg noch Leiche. In einem Erdbecken lag ein Kind, wofür die Särge von zwei Erwachsenen sowie drei Kindern beigelegt sein sollten, fand man nichts, trotzdem auf demselben von den Hinterbliebenen drei Hügel fortwährend unterhalten wurden. Auf Grund des Ergebnisses dieser Revision wird die Staatsanwaltschaft die Öffnung noch weiterer Gräber anordnen. Wie erinnerlich, wird dem verhafteten Totengräber zur Last gelegt, daß er die entwendeten Särge für sein Sargmagazin demerit habe.

**Neun Finger abgequetscht.** In der Norddeutschen Auto-Weberei und Spinneret in Ostfriesland machte sich ein 46-jähriger Arbeiter, der einst in der Fabrik angestellten Weber besuchte, an der Maschine zu schaffen, um einige in Verwirrung geratene Fäden zu ordnen. Dabei geriet der Unglückliche mit beiden Händen in die Walzen, die ihm sämtliche neun Finger abquetschten.

**In Baraberg erschlug der Bergmann Grammas mit einem Hammer seine Frau.** Der Gattenmörder floh, wurde aber bald ergriffen und von der erhitzen Volksmenge festgenommen. Der Mörder war als ein roher, gewalttätiger Patron bekannt und schon einmal wegen Mordversuchs gegen seine Frau zu sieben Jahre Zuchthaus verurteilt.

**Mit seinem Automobil in die Weichsel gefahren ist in Regenhof der Dr. G.** Als er an die Auffahrtstelle der Fähre, die sich gerade am andern Ufer befand, heranfahren wollte, versagte die Bremse, und infolge des schrägen Terrains kante das Auto auf die Klüften. Drei Insassen konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen, während der Lenker des Kraftwagens ein unfreiwilliges Bad nehmen mußte. Mit Hilfe von Stricken gelang es schließlich, das Automobil den Klüften zu entreißen.

**Hohes Alter.** In Mistolz starb dieser Tage die Mutter des dortigen Spitaloberarztes Senger im Alter von 109 Jahren. Außer vier Kindern sind noch 40 ihrer Enkel, 51 Urenkel und ein Ururenkel am Leben.

**In eine Ballgesellschaft, die auf dem Hofe des Gemeindefaßes von St. Germain bei Norbeaux tanzt, fuhr ein Witz.** Eine dreißigjährige Frau wurde getötet, ihre Schwiegermutter tödlich verwundet. An dreißig weitere Personen sind leicht verletzt worden.

**Der Bau eines Tunnels** unter dem Kanal zur Verbindung von England mit dem Festlande durch eine Eisenbahn ist von den Technikern noch immer nicht aufgegeben und wird jetzt wieder viel erörtert. So wird von französischer Seite hervorgehoben, daß der Plan eines Kanaltunnels in den Jahren 1874/75 und später nochmals 1884 von italienischer Seite geprüft und als zweifellos durchführbar befunden ist. Bereits damals hat sich eine vorläufige Vereinigung für die Förderung dieses Unternehmens zusammengeschlossen. An deren Spitze standen die Gebrüder Rothschild, die französische Nordbahngesellschaft und viele Notabeln. Es waren für die Vorbereitung bereits zwei Millionen Franc aufgebracht worden. Die von dieser Gesellschaft gemachten Erhebungen haben ergeben, daß das Unternehmen nicht nur ausführbar, sondern auch wirtschaftlich ist, während eine Brücke über den Kanal die Länge der Fahrt von Frankfurt nach London um 20 Tage überstreckt und 1200 Millionen Franc kosten würde, könnte ein Tunnel zwischen Southampton auf französischer und Sheppey auf englischer Seite auf Wahrscheinlichkeit nach mit einem Viertel jenes Betrages hergestellt werden. Das letzte Wort ist nach der Ansicht der Verkehrstechniker noch nicht gesprochen, gebührt aber dem Diplomaten.

**Merkwürdige Temperaturunterschiede** hat augenblicklich Großbritannien aufzuweisen. Während ganz England, Wales und Schottland von einer wahrhaft tropischen Hitze heimgesucht sind, und die Dürre nicht nur die Farmer zur Verzweiflung treibt, sondern auch einen allgemein fühlbar werdenden Wassermangel verursacht, ist über Sutherland, im Norden Schottlands, ein Winterwetter mit einem Frost hereingebrochen, wie er schon seit mehreren Jahren im strengsten Winter nicht zu verzeichnen war. Die ganze Kartoffelernte ist vernichtet und für die Reife der Körnerfrüchte sind ernüchternde Befürchtungen entstanden. Die Teiche sind mit einer dünnen Eiskruste bedeckt.

**Das Alte stirzt.** Die Kirche San Giacomo

das Klaviergefuß ziemlich stark zurückgeworfen haben. Davor kommt nämlich, wie ein republikanisch gefundenes spanisches Blatt enthält, als Vertreter der Italiener — Geschwister des Königs, um gewisse Rechtsansprüche der letzteren geltend zu machen. Der Vater des jetzt regierenden Königs hatte nach seiner Verheiratung mit der Erzherzogin Maria Christine von Österreich — es war dies eine sogenannte Verheiratung — mit der habsburgischen Schauspielerin G. S. ein Liebesverhältnis angeknüpft. Dem Liebesbunde entsprangen mehrere Kinder. Als der König starb, forderte die Schauspielerin ein Erbschaft für ihre Kinder. Der spanische Hof gewährte ihr eine bescheidene Rente gegen Herausgabe einer Anzahl inlimer Briefe, in dem der König seine Vaterschaft ausdrücklich anerkannt hatte. Jetzt sind die Kinder der Schauspielerin herangewachsen und da sie sich

Das die des Wagens untergebracht ist. Gelenkt wird dieser Motorwagen von Soldaten, er soll imstande sein, 15-prozentige Steigungen zu nehmen. Die Räder werden nicht mit Pneumatik, sondern mit Vollgummi montiert.

**Retung einer Schiffmannschaft.** Die Mannschaft der italienischen Bark „San Pietro“ hatte eine furchtbare Reise von Montevideo nach Italien. Am 8. Juli sah der Kapitän des deutschen Dampfers „Tenebos“ das Schiff im Norden der Madeira-Insel unter Kosignalen fahren. Der Kapitän des Segelschiffes war gestorben und in die See befällt worden, und der Raat, der der einzige von der Mannschaft war, der etwas von Schiffsführung verstand, lag sterbend in seiner Kabine. Der Rest der Mannschaft stand halb verhungert und erschöpft auf Deck. Das Schiff hatte kein Wasser und keine Lebensmittel mehr und die Mannschaft hatte bereits jede Hoffnung auf Rettung aufgegeben, als die Kosignale von der „Tenebos“ gesehen wurden. Der Kapitän der „Tenebos“ half dem erkrankten Raat, während der Kapitän Kubel das Schiff reichlich mit Proviant und Wasser versehen ließ und dem ersten Offizier und einem Seemann befahl, die „San Pietro“ nach Genoa zu bringen.

**Teure Bullen.** Sensationelle Preise wurden in Buenos Aires für aus Schottland eingeführte Stouthorns erzielt. Für einen dreijährigen Bullen aus der Northshire-Herde wurden 52 200 M. und für einen Jährlingsbull aus der Herde des Herzogs von Richmond und Gordon 11 000 M. gezahlt.

**Ein Liebesroman.** Herr und Frau F. Oberlein aus Indianapolis trafen sich zuerst auf einem Postdampfer; sie fuhren mit demselben von Hamburg nach New York, heirateten sich nach der Landung, verbrachten die Flittertage (Wochen kann man nicht sagen!) in St. Louis und ließen sich dann scheiden. Die Dauer des ganzen Liebesromans war einundzwanzig Tage!

### Gerichtshalle.

**Darmstadt.** Eine für das Mietverhältnis wichtige Entscheidung hat das hiesige Amtsgericht in der Berufungssitzung gefällt. Das Mietverhältnis hatte am 31. Oktober 1903 nachts 12 Uhr geendet, der 1. November war ein Sonntag und der Mieter hatte erst am 2. November die Wohnung verlassen. Es ist entschieden worden, daß der Mieter für diese zwei Tage Mietzins nicht zu zahlen hat. Nach § 537 B. G. B. hat ein Mieter stets bis zur tatsächlichen Rückgabe der Mietsache den Mietzins zu entrichten. Aber nach § 536 B. G. B. hat der Mieter die Mietsache nach Beendigung des Mietverhältnisses zurückzugeben. Mit dem Ende des 31. Oktober hatte das Mietverhältnis aufgehört. Schon am 1. November bestand die Verpflichtung zur Rückgabe, da der 1. November aber ein Sonntag war, trat gemäß § 193 B. G. B. der nächste Werktag, 2. November, an seine Stelle. Eine nach § 193 B. G. B. hinausgeschobene Leistung ist aber die gesetzlich richtige und vom Vermieter als solche anzunehmen.

**Paris.** Klavierpielen kann niemand verboten werden, mögen den Nachbarn auch die Trommelfelle zerplatzen. Das hat das Pariser Zivilgericht klipp und klar erklärt, indem es die Aufschlagsklagen der Mieter eines Hauses der Avenue des Terres gegen den Eigentümer des Hauses wegen Verletzung durch das unausgesetzte Klavierpielen eines andern Mieters, des ehemaligen Professors des Konservatoriums Habot, verworft.

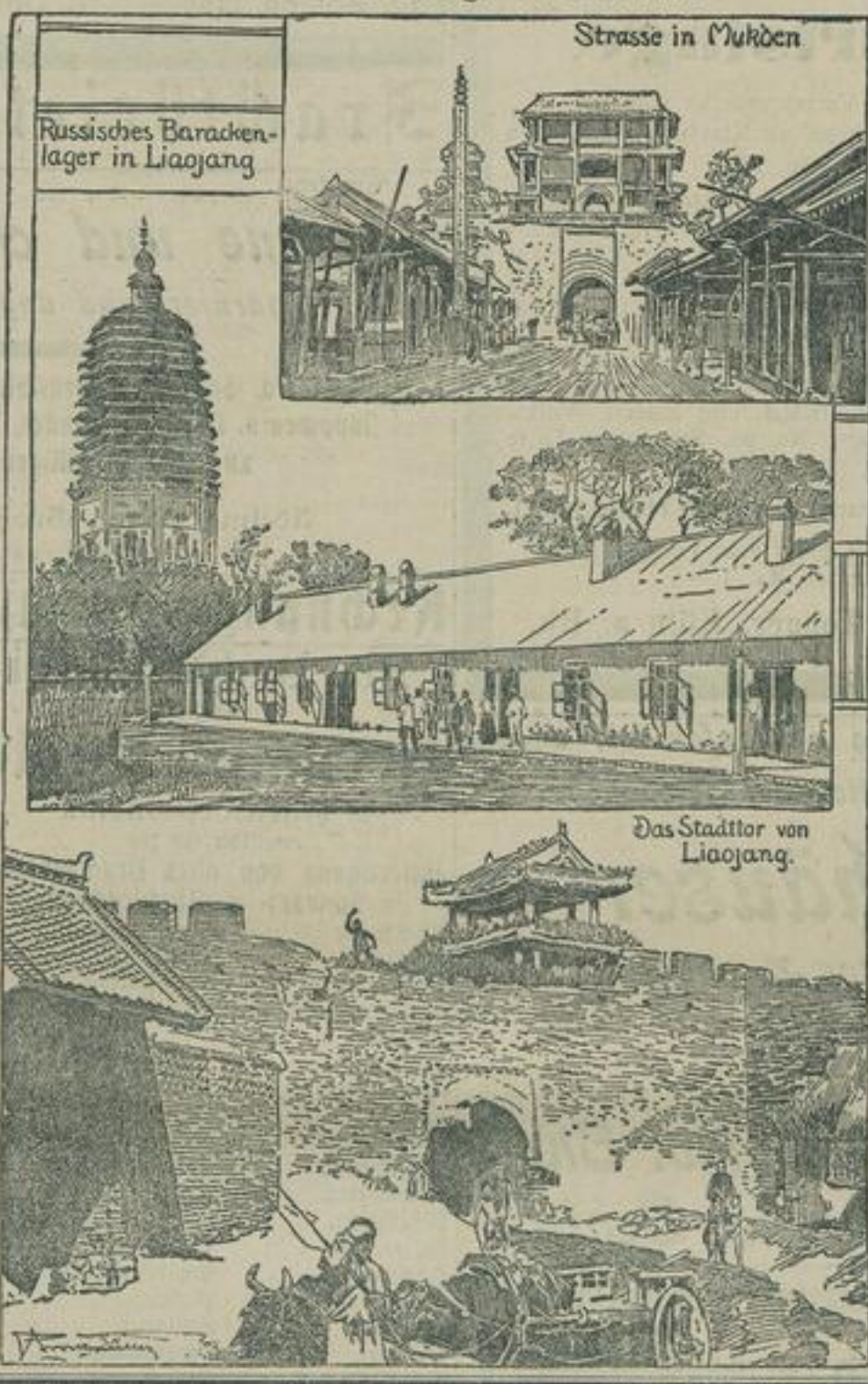
### Buntes Allerlei.

**Eine gute Seele.** Frau (zum stellungsuchenden Mädchen): „... und vor allem, sind Sie sauber und reinlich?“ — Dienstmädchen: „Das bin ich auch — wenn's verlangt wird.“

**Vorgebengt.** Redakteur: „Sind Sie noch ledig, mein Fräulein?“ — Altes Dame: „Nein, ich vermählte mich mit der Bocke.“ — Redakteur: „Nun, hoffentlich blieb diese Ehe kinderlos.“

**Am Telephon.** Herr (der schon einige Male falsch verbunden, zur Telephonistin: „Fräulein, Sie würden mich recht unendlich verbinden, wenn Sie mich endlich recht verbinden würden.“)

### Bilder zum Kriege in Ostasien.



metto di Rialto in Venedig ist von Einsturzgefahr bedroht. Die Kommission zur Erhaltung der Baudenkmäler veranlaßte die notwendigen Maßnahmen, um den aus dem 5. Jahrhundert stammenden Bau zu retten. Die Gemeinde Venedig bewilligte ausgiebige Unterhaltungen.

**Spanische Königsfinder.** In San Sebastian, der Sommerresidenz des Königs von Spanien, weilt gegenwärtig der aus dem Dreifus-Prozess bekannte französische Anwalt Labort. Bald nach seiner Ankunft tat er Schritte, um dem König in Madrid empfangen zu werden; König Alfonso soll jedoch

in Not befinden, verlangen sie ein bedeutendes Erbschaft. Mit der Wahrnehmung ihrer Interessen haben sie Labort betraut. Sie sollen, wie es heißt, Besitzer von Briefen sein, die noch kompromittierender sind als die einst von ihrer Mutter ausgelieferten.

**Postautomobile** sollen in Bosnien und der Herzegovina eingeführt werden. Zunächst sollen Versuche mit einem Wagen gemacht werden, der zur Beförderung von Briefschaften und Paketen auch von größerem Umfange und Gewicht bestimmt ist. Für Passagiere sind fünf Plätze vorhanden, deren Gepäck auf dem

hebt es geschieden! Ich gebe Euch einen kostbaren Schatz, ein unzahlbares Gut, das selbe wunderbare Pulver vermittelt dessen Diane de Poliers sich einst die treue Jüngerin des Königs erwarb, trotzdem sie am zwanzig Jahre Alter war, als ihr Liebhaber. Und ebenso schöpfte Madame de Valeninois ihren Liebeszettel aus diesem Pulver, mit dem sie bis zu ihrem siebenundsechzigsten Jahre die Herzen aller Männer eroberte. Das Pulver ist mit flüssigem Golde hergestellt, ist ätherisch und mit geheimen wunderbaren Stoffen sorgfältig gemischt, — es hat nicht seinesgleichen auf der Erde — ich trenne mich mit schwerem Herzen von ihm, denn seine Bereitung kann nur bei Bollmond geschehen und hat mir viele Stunden schwerer Arbeit gekostet. Doch ich erbarne mich Eurem Schicksal. Schaut her, Madame! Ich habe das Mittel in zwei Päckchen verteilt, doch wird es sicherer sein, wenn Ihr den Inhalt beider auf einmal nehmt, in Wein oder Milch gelöst, und zwar innerhalb der nächsten neun Tage; je eher Madame von dem Zauber Gebrauch macht, desto stärker wird die Wirkung sein.“

Madame de Biboche nahm die Päckchen mit zitternden Händen. Auf ihren bleichen Wangen machten sich zwei hochrote Flecken bemerkbar.

„Und das ist alles?“ — „Alles, Madame, mit Ausnahme der einen höchst wichtigen Vorsicht, daß Ihr an Euren Gatten denken müßt, wenn Ihr die Mischung trinkt. Doch halt — noch eins: Leert das Glas bis auf die Reige, denn es wäre schade um jeden Tropfen, den Ihr vergeudet.“

Der Schwarzfinkler wandte sein Gesicht ab, als er die letzten Worte aussprach, denn so sehr er auch Herr über seine Züge war, so konnte er doch nicht das läbliche Lächeln verbergen, das seinen Mund entstellte. In seiner ganzen unheilvollen Erfahrung hatte er niemals einen so gräßlichen, vollendeten Spah erlebt! Und niemals vorher hatte er ein so idyllisches, liebedürftiges, vertrauensvolles Weib gesehen! Wäre sein Herz einer menschlichen Nahrung fähig gewesen, so würde er diese Frau demitleiden haben. In seiner eigenen Abwesenheit machte er sich selbst dieses Geständnis.

„Ah! Und welche Aussicht auf teuflisches Vergnügen bot eist die Zukunft! Wie wollte er den Gatten quälen und ausjaugen, — ausjaugen bis auf den letzten Tropfen Blut, sobald die Tat unüberwundlich geschehen war!“

„Wieviel muß ich Euch zahlen, Meister?“ fragte Madame furchtbar, nachdem sie die Pulver sorgfältig in ein pyxidiertes Tuch gehüllt und an ihrem Busen verborgen hatte. Die beiden Fiedeln glühten noch immer auf ihren Wangen.

„Zwanzig Kronen!“ antwortete der Astrolog. „Der Zauber wird neun Monate lang anhalten. Nach diesem Zeitraum...“

„Werde ich mehr brauchen?“ fragte sie zaghaft, als er stotzte.

„Sagte ich denn nicht, es brennt wie Feuer und löst wie Wasser?“ rief der Astrolog. „Nehmt Ihr? Bedarf es einer zweiten Flamme, wenn die Kohle in Asche vor Euch liegt? Mehr, Madame? O nein — Ihr werdet mit der Wirkung zufrieden sein und

keiner stärkeren Lösung bedürfen. Ich las in den Sternen, Madame, daß Ihr sogar über die Kraft der Wirkung Euch erheben werdet! Also steht es geschrieben!“

Madame verstand nicht den gräßlichen Hohn dieser Worte. Sie sammelte ihren aufrichtigen Dank und reichte dem Astrologen das Geld. Hatte sie doch endlich das Zaubermitel nicht an ihrem nochenden Herzen!

Der Schwarzfinkler weigerte sich jedoch, das Geld aus ihrer Hand entgegenzunehmen. Er wies sie an, die Geldstücke auf eines der beiden offenen Bücher zu legen. „Denn das Geld ist nicht rein“, sagte er mit Abscheu, „sondern mit gemeinem Kupfer gemischt!“

Er vergnügte sich damit, wie eine Kage mit seinem Opfer zu spielen, und konnte sich nur schwer entschließen, das gequälte Geschöpf aus seinen Klauen zu entlassen.

Er machte sie eindrucklich, nach dem Einnehmen des Trankes sich balleide nicht vor andern Männern blicken zu lassen, denn ihr Liebesreiz würde sie alle in gleiches Entzücken versetzen. Er riet ihr ferner, aus dem Heimwege den genaueren Stand der Venus ausfindig zu machen und allabendlich eine halbe Stunde lang in das blaue Licht des jernen Sternbildes hineinzuhauen — jedoch dürfe sie nicht durch ein Fenster sehen, auch müsse sie sich hüten, während der Zeit ein Stück Metall in irgend einer Form am Körper zu tragen. Und als ihn endlich seine grausame Gefährdungsgabe im Stich ließ, führte er sein Opfer zu der abgelegenen Seitentür.

„Madame kam ohne Zweifel unter dem

Schutze eine Magd oder sonst einer vertrauten Person?“ fragte er, indem er die Straße aufmerksam hinabblinnte. „Wendenfalls würde ich mit Vergnügen Euch mein e Besehung...“

„O nein, nein“, rief sie erschrocken, „meine Dienstin ist in der Nähe. Gute Nacht, Meister!“

„Gute Nacht, Madame, und glücklichen Schlummer!“ — Der Schwarzfinkler murmelte einige Worte in fremdartig klingender Sprache. Er wartete, bis eine Frauengestalt aus dem Schatten trat und sich Madame näherte; dann schloß er die Tür.

Die Nacht war finster und kalt. Madame sagte kein Wort, als die Magd ihr vorzüglich den Mantel um die Schultern legte. Sie bemerkte kaum, was mit ihr vorging, und war der Welt entrückt wie ein träumendes Kind. Ihre Augen leuchteten und ihr Herz pochte vor ungeduldiger Freude.

Hatte sie es denn wirklich, das Zaubermitel, den Schicksal zur Glückseligkeit? Ja — dort war es — dort, an ihrem Herzen! Der Meister hatte wahr gesprochen. Schon jetzt konnte sie die wunderbare Wirkung verspüren, denn von den geheimnisvollen Pulvern zog ein belebendes Glühen durch ihren Körper. Von Minute zu Minute fühlte sie unter dem Mantel, ob die beiden Päckchen auch noch dort wären, und bei jeder Berührung durchdrachte ein feuriger Schauer ihre Glieder. Jetzt waren alle Bedenken geschwunden. In ihrer Freude konnte sie keinen Bedacht mehr und keinen Zweifel.

(Fortsetzung folgt.)



# Friedrich Wilhelms-Bad.

Mittwoch, den 3. August

## 3. Abonnements-Konzert

ausgeführt von der Radeburger Stadtkapelle. (Direktion: Ed. Wachsmuth.)  
Eintritt 30 Pfg. Anfang 8 Uhr.  
Zu einem zahlreichen Besuche ladet freundlichst ein  
Ed. Wachsmuth H. Krause

### Zum Geburtstage

20 instruktive und angenehme Vortragsstücke vom Leichtesten zum Schweren fortschreitend für Klavier zu 4 Händen von Gustav Zogbaum, Op. 77.

No. 1. Integerviatæ und O Sanctissima. No. 1. Meermädchen aus Oberon. No. 3. Klein Liesel. No. 4. Robin Adair aus „Die weisse Dame.“ No. 5. Menuett aus der Kindersinfonie. No. 6. Der Jäger aus Kurpfalz. No. 7. Studentenlieder. No. 8. Auf Flügeln des Gesanges. No. 9. Der Dorfmusikant. No. 10. Die Waldmühle. No. 11. Ich war ein Jüngling noch an Jahren. No. 12. Die Rudolfsheimerin. No. 13. Die Zigeunerin. No. 14. Piff! Paff! No. 15. Gavotte Louis XIII. No. 16. Barkarole aus „Die Stumme“. No. 17. Du stolzes Deutschland freue dich. No. 18. Kleine Fantasie über engl., irländ. und amerik. Volkslieder. No. 19. Ballet aus „Die Stumme“ No. 20. Ständchen „Leise sehen meine Lieder“.

No. 1-20 (Grossformat, schöner klarer Druck) in einem Hefte Mk. 1.  
Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger, franko gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.—

P. J. Tonger. Köln a. Rh.

Zwecks Auseinandersetzung verkaufen wir unsere auf der Bismarckstrasse in Ottendorf gelegenen

## 4 Wohnhäuser

No. 106 F, 106 G, 106 H, 106 L

zu äusserst günstigen, billigen Preisen.

Grossokrilla, 21. Juli 1904.

B. verw. Ehrig  
Bruno Schiff.

Johannes Riedrich in Königsbrück  
Königstrasse 16

empfehlen zum bevorstehenden

### Schulfeste

sein großes Lager in

Kleider-Stoffen (Wolle, Halbwolle, Satin, Battiste etc.)

Große Auswahl in seidnen Schärpen für Mädchen.  
National-Schärpen für Jungen, Kinderfabnen u. Kranzstöcken.

3 Prozent Kassen-Rabatt.

### Meissner Ofen-Niederlage

von

Gustav Hoffmann, Radeburg

Töpfermeister

empfehlen sich zum Setzen und Umsetzen aller Art Öfen und Koch-Maschinen, sowie zur Ausführung für Wandbekleidungen, Bäder etc. etc.

### Gratulations-Karten

für Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Einzug, silberne und goldene Hochzeit und anderen Gelegenheiten.

Grosse Auswahl

### Genre-Postkarten

Vorjährige Muster, 10 Stück 35 Pfg.

### Trauer-Karten

in eleganter Ausführung zu billigen Preisen

empfehlen

die Buchhandlung Gross-Okrilla.

### Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alle Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Geschäftsstand Ende Juni 1904:

85 200 Personen mit 693 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen:

Gezahlte Versicherungssummen:

248 Millionen Mark.

183 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Versicherungsbedingungen (Ausschüttbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Überschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu. Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahresbeiträge der Tab. 1) wurden seit 1888 unverändert alljährlich

42% Dividende

an die Versicherten vergütet.

Höhere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Herr Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 30.

### Frachtbriefe — mit Firmendruck — empfiehlt die Buchdruckerei.

Empfehle

### moderne und chice Hüte garniert und ungarniert.

Herrenwäsche u. -Shlipse, Damenschürzen u. Schalws, Kinder-Jüppchen u. Lätzchen, Bänder, Knöpfe u. Spitzen zu äusserst billigen Preisen.

Adelma Böhm, Groß-Okrilla.  
Königsbrückerstrasse.



### Rechnungs-Formulare

hält stets vorrätig die Buchdruckerei.

### Die Buchdruckerei

von

### Hermann Rühle

in Ottendorf-Okrilla

empfehlen sich zur

Anfertigung von allen Druckarbeiten in Schwarz- u. Buntdruck als:

- |                                      |                        |
|--------------------------------------|------------------------|
| Attendebel,                          | Liquidationen,         |
| Aktien,                              | Miniaturen,            |
| Anweisungen,                         | Nachbriefe,            |
| Abonnementskarten,                   | Mitteilungen,          |
| Adressarten,                         | Menu's                 |
| Akte,                                | Mitgliedsarten,        |
| Aufnahmefcheine,                     | Musterbücher,          |
| Arise,                               | Musterarten,           |
| Begleitfcheine,                      | Neujahrskarten,        |
| Bestellbücher,                       | Notas,                 |
| Bestellkarten,                       | Notizettel,            |
| Bestellzettel,                       | Obligationen,          |
| Billets,                             | Paketadressen,         |
| Briefbogen,                          | Papierfortsetten,      |
| Beschreibungen,                      | Plakate,               |
| Broschüren,                          | Postkarten,            |
| Cirkulare,                           | Programme,             |
| Contocorrente,                       | Policen,               |
| Contracte,                           | Projekte,              |
| Couverts,                            | Preislisten,           |
| Diplome,                             | Quittungen,            |
| Einladungsbriefe,                    | Rabattmarken           |
| Einladungskarten,                    | Rechenschaftsberichte, |
| Empfangspapiere,                     | Rechnungen,            |
| Entlassungsfcheine,                  | Rezepte,               |
| Empfangsfcheine,                     | Repertoires,           |
| Empfehlungsbriefe,                   | Schlussfcheine,        |
| Empfehlungskarten,                   | Schuldscheine,         |
| Etiquettes,                          | Speisefarten,          |
| Fabrikordnungen,                     | Statuen,               |
| Facturen,                            | Stimmzettel,           |
| Festzeiten,                          | Subskriptions-Listen,  |
| Festlieder,                          | Tabellen,              |
| Frachtbriefe,                        | Tagesnoten,            |
| Fremden-Meldezettel,                 | Tanzordnungen,         |
| Geschäftsbücher,                     | Tranerbriefe,          |
| Gebrauchsanweisungen,                | Trauerarten,           |
| Gewinnlisten,                        | Verlangzettel,         |
| Gratulationsbriefe,                  | Verlobungsanzeigen,    |
| Gratulationskarten,                  | Verandbriefe,          |
| Geburtsanzeigen,                     | Vistenkarten,          |
| Gausordnungen,                       | Wagescheine,           |
| Hochzeitslieder und Kladderadatsche, | Waren-Verzeichnisse,   |
| Journale,                            | Wechsel,               |
| Jahresberichte,                      | Wechsel-Proteste,      |
| Rassenzettel,                        | Weintarten,            |
| Kataloge,                            | Werke,                 |
| Lehrbriefe,                          | Widmungen,             |
| Lohnlisten,                          | Zahlungsbelege,        |
| Lohnzettel,                          | Zeugnisse,             |
|                                      | Zustellungsakten,      |

### Schärpen

zum Schulfeste von 25 Pfg. an empfiehlt Adelma Böhm.

### Stube u. Kammer

parterre, ist an einzelne Person zu vermieten, und sofort oder später zu beziehen.  
W. Kullmer.

### Schlachtvieh-Preise

auf dem Viehhofe zu Dresden am 2. August 1904.

Zum Auftrieb waren gekommen: 237 Ochsen 156 Kalben und Rufe, 260 Bullen, 284 Rälber 904 Schafe und 1712 Schweine, zusammen 3558 Schlachtstücke. Es erzielten für je 50 Rilo: Ochsen Lebendgewicht 27-41 Mk., Schlachtgewicht 54-70 Mk., Kalben und Rufe Lebendgewicht 26-34 Mk., Schlachtgewicht 48-60 Mk., Bullen Lebendgewicht 27-38 Mk., Schlachtgewicht 51-65 Mk., Rälber Lebendgewicht 38-45 Mk., Schlachtgewicht 60-68 Mk., Schafe Lebendgewicht 33-38 Mk., Schafe Schlachtgewicht 64 bis 75 Mk., Schweine Lebendgewicht 38-43 Mk., Schlachtgewicht 51-56 Mk.

### Produktenpreise.

Dresden, 2. August. Stimmung: Fest.

Weizen, pro 1000 kg netto: Weiser, neuer, 178-185, brauner, neuer, 76-78 kg, 181 bis 184, russischer, rot, 178-185, amerikanischer Spring — — —, do Ranjas 182 bis 186, do. weiser — — —, Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, alter, 74-76 kg, 132-134 do neuer, 72-73 kg, 132-134, preussischer — — —, russischer 143-146. Gerste, pro 1000 kg netto: sächsische — — —, schlesische und polener — — —, böhmische und mährische — — —, Futtergerste 111-128. Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter, 147-152 do. neuer, 117-127, russischer, neuer, 132-142. Mais, pro 1000 kg netto: Cinquintine 143-148, rumänischer großkörnig, — — — ungarischer Selbstahn — — —, Weizen, pro 1000 kg netto, 130-140. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 155-160. Delfsoaten, pro 1000 kg netto: Wintereraps, sächsischer, trocken, 180 bis 185, do. feucht 168-178 Leinseed, pro 1000 kg netto: feinste, bejahreite 200-215, feine 190-200, mittlere 185-195, Laplata, 170-175. Bombay 185-190. Rübsöl, pro 100 kg netto mit Fass, raffiniertes 50. Rapsöl, pro 100 kg, lan je 11,00, runde 11,00. Leinöl, pro 100 kg, 1. 15,00, 2. 14,00. Malz, pro 100 kg netto ohne Saft 25-29. Futtermalz 12,40-12,60. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Saft, gr. 10,00-10,20, feine 10,00-10,20. Roggenkleie, pro 100 kg netto ohne Saft 11,40-11,60. (Feinste Ware über Notiz.) Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Auf dem Markte: Kartoffeln (50 Rilo) 4,00-4,20. Butter (Rilo) 2,55-2,65. Getz (50 Rilo) 4,50-4,70 Stroh (Schod) 24-27.

### Kinder-Schuhe und -Stiefel

empfehlen zum Schulfeste das Schuhwarenlager Otto Meinert, Radebergerstr. 25.

### Reparaturen

werden schnell und sauber ausgeführt.

Die „Ott...  
erscheint Di...  
tag und...  
Bezugs...  
Durch d...  
L...

Dr.  
Ber...

— Die...  
postierten...  
weiche g...  
bemerkend...  
ausgeföh...  
verfahr...  
sowie fet...  
Stellung...  
bos Wor...  
„Druckac...  
rent. Ju...  
Frau“ v...  
Eigensch...  
5 Pfg.-B...  
belegt.  
— W...  
Schlens...  
Ghemnig...  
folgende...  
verbot...  
und die...  
unterst...  
Schulbuch...  
für Jun...  
polizeilich...  
des Fias...  
ordnung...  
— D...  
Regiment...  
Kender...  
Schlepp...  
weisse...  
roß get...  
Kürsch...  
ungehör...  
schweren...  
wollen...  
helm ist...  
swede...  
ähnlich...  
Corps...  
aber nicht...  
Train, de...  
Waffenro...  
lebt ab...  
— Ein...  
Ausficht...  
die gef...  
arbeits...  
gewerbes...  
Dre o...  
und des...  
welche...  
Differen...  
abend in...  
Weinung...  
sache dar...  
Gründen...  
verbot...  
gebaut...  
Stände...  
Straßen...  
bei einer...  
play sch...  
Lonne...  
Verbreit...  
Kender...  
Wilde...  
und sich...  
geschädigt...  
freundliche...  
der Gild...  
hat auch...  
einigen...  
gilde im...  
den städt...  
dreijährige...  
Die an...  
Einladung...  
— B...  
dürfte sich...  
gestalten...